

Kleine Anfrage der Fraktion der CDU

Wie hat sich die Versorgung psychisch erkrankter wohnungs- oder obdachloser Menschen im Haus Herdentor entwickelt und wie bewährt sich die ebenfalls dort untergebrachte Krankenstube?

Seit einiger Zeit gibt es in Bremen ein Unterbringungsangebot speziell für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Verhaltensauffälligkeiten, die zudem über keinerlei Krankheitseinsicht verfügen und Kontakte zum psychiatrischen System vehement ablehnen. Durch ihre hohe psychische Beeinträchtigung bei gleichzeitiger Ablehnung von Hilfsangeboten sind sie mit einem Leben in einer eigenen Wohnung absolut überfordert. Oft haben diese Menschen in anderen Unterbringungsmöglichkeiten bereits Hausverbot, leben auf der Straße oder blockieren zum Teil seit Jahren Plätze in eigentlich vorübergehenden städtischen Notunterbringungsangeboten wie Pensionen. Die Unterbringung dort verursacht aber stets unverhältnismäßig hohe Kosten bei gleichzeitig nur minimalster sozialer Unterstützung. Aus all diesen Gründen gibt es seit ungefähr zwei Jahren die Notunterkunft im Haus Herdentor, wo die existentielle Absicherung auf einem menschenwürdigen Niveau und ein längerer Verbleib gewährleistet werden.

Ebenso wurde im Haus Herdentor ein Angebot für vorübergehend erkrankte oder aus dem Krankenhaus entlassene aber noch nicht vollständig genesene wohnungs- oder obdachlose Menschen eingerichtet. Dieses, auf Antrag (Drs. 19/850 S) der damaligen Koalition (SPD und Bündnis 90 die Grünen) in der Bremischen Bürgerschaft beschlossene Angebot ist grundsätzlich zu begrüßen, entspricht in der Umsetzung jedoch nicht dem Beschluss.

Wir fragen den Senat:

1. Wie viele Plätze stehen für die Aufnahme psychisch erkrankter obdach- oder wohnungsloser Menschen zur Verfügung und wie ist die Aufnahme geregelt?
2. Seit wann gibt es dieses Angebot und wie viele Menschen konnten seit der Eröffnung neu in der Einrichtung aufgenommen werden?
3. Wie lange dürfen die Menschen in der Einrichtung bleiben, was sind die Ziele des Aufenthaltes, können diese erreicht werden und wenn nein, wie wird dann perspektivisch verfahren?

4. Ist die nötige medizinische/psychiatrische Betreuung verlässlich gesichert und wie wird diese angenommen?
5. Wie werden sich in den nächsten zwei Jahren voraussichtlich die Zahlen von Auszügen und möglichen Neuaufnahmen entwickeln?
6. Wie groß ist der Bedarf an weiteren Plätzen, müssen Absagen erteilt werden, gibt es Wartelisten?
7. Wie haben sich die Kosten im Verhältnis zur vorherigen Unterbringung z. B. in Pensionen entwickelt und wie wird der Unterbringungswechsel im Verhältnis zum bisherigen Erfolg insgesamt bewertet?
8. Soll das jetzige Konzept beibehalten werden und wird z. B. eine Ausweitung der Plätze in Erwägung gezogen?

Im Haus Herdentor ist auch die sogenannte Krankenstube untergebracht:

9. Wie viele Räume und wie viele Plätze stehen zur Verfügung? Wie ist das dazugehörige Sanitärangebot gestaltet?
10. Wie oft wurde die Krankenstube seit ihrer Eröffnung für welche Zeiträume und mit welchen Erfahrungen belegt?
11. Gibt es Zeiten, in denen die Nutzung besonders intensiv ist, so dass Anfragen abgelehnt werden mussten?
12. Inwiefern konnten kranke Menschen nicht aufgenommen werden, weil die Krankenstube nicht barrierefrei erreichbar ist, welche alternativen Lösungen wurden in diesen Fällen gefunden?
13. Wie gestaltet sich ganz praktisch die Versorgung der dort untergebrachten Patienten und Patientinnen medizinisch und pflegerisch sowie mit Lebensmitteln?
14. Wird das Angebot der Krankenstube in der jetzigen Form als sinnvoll und ausreichend bewertet und wenn nein, welche Veränderungen sind geplant?

Sigrid Grönert, Thomas Röwekamp und Fraktion der CDU